

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Deutsche Politik in Untersteiermark.

Nationalpolitik und Parteipolitik sind zwei verschiedene Dinge. Allerdings nimmt jede nationale Partei eine Reihe nationaler Forderungen in ihr Programm auf und rühmt sich gelegentlich als die einzig vertrauenswürdige Hüterin der nationalen Rechte ihres Volkstammes; betrachtet man aber das Getriebe genauer, dann stellt sich heraus, daß der Kampf gegen den nationalen Gegner doch niemanden so sehr interessiert und in Leidenschaft versteht, als die politischen Kämpfe im eigenen Lager.

Man hat für den nationalen Kampf weder Begeisterung, noch Interesse, noch Geld, am allerwenigsten aber ein vernünftiges Programm.

Nehmen wir einmal die untersteirischen Verhältnisse! Seit vielen Jahrzehnten hat man sich hier begnügt, die wenigen deutschen Städte und Märkte gegen den slovenisch-clericalen Ansturm zu verteidigen, selbstverständlich mit schlechtem Erfolge. Denn indem man die Landbevölkerung gänzlich dem Einflusse der Heber überließ, setzte man die deutschen Gemeinden einer wahren Blockierung aus, welche genau so sicher zum Ruine führen mußte, wie der fleißig fallende Tropfen den Stein anstößt. Dieser Druck von Außen hat uns auch tatsächlich eine Anzahl von Gemeinden entzogen.

Nun hat sich einmal ein Mensch nach Untersteiermark verirrt, der zwar gewiss nicht die Weisheit gepachtet hat, aber der sich doch die Mühe nahm, über die Nachteile der bisherigen Politik ernstlich nachzudenken und den Versuch wagte, etwas Besseres an Stelle des Veralteten zu setzen.

Er sagte sich folgendes: Der Kampf in Untersteiermark ist kein Kampf der Nationalitäten, er darf es gar nicht sein, denn sonst müßten die

40000 Deutschen gewiss den 400.000 Slovenen unterliegen, sondern er ist ein Kampf der Intelligenzen und da die deutsche Intelligenz der slovenischen weit überlegen ist, so müssen die Deutschen siegen.

Voraussetzung für diesen Sieg ist, daß von deutscher Seite der Kampf gegen die Slovenen als Nation gänzlich eingestellt wird und daß man sich ausschließlich auf die Bekämpfung der slovenisch-clericalen Führer, das ist der sogenannten slovenischen Intelligenz, verlegt. Wenn also die „gebildeten“ Slovenen in ihrer Presse oder Versammlungen das deutsche Volk unflätig beschimpfen und beleidigen, so entspricht dies vollkommen ihrem Zweck: die Slovenen aufzuheben und die Deutschen zu ähnlichen Gegenkundgebungen zu verführen, dem deutschen Interesse entspricht es aber nicht, in diese Falle zu gehen.

Die deutschen Führer sind vielmehr verpflichtet, in solchen Fällen kaltes Blut zu bewahren und einfach dafür zu sorgen, daß dem Landvolke die Ueberzeugung beigebracht werde: Der Deutsche ist gar nicht unser Feind, im Gegenteil, er ist ehrlicher, fleißiger und energischer als unsere bisherigen Führer.

Mit einem Worte, es wäre dem slovenischen Bauern begreiflich zu machen, daß der deutsche Bürger kein Feind und natürlicher Bundesgenosse ist, der ihn keineswegs beherrschen will, sondern nur zur Selbstständigkeit erziehen, um dann an seiner Seite gegen den Clerikalismus und für die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zu kämpfen.

Und der Mann, welcher dieses Programm erfaßt, baute sich dann ein schönes Lustschloß. Er dachte sich, wenn die Bauern wieder deutschfreundlich werden, wenn die Nobis's, Ploj's und Jurtela's aus ihren Wahlbezirken vertrieben sind, wenn die politische Macht in den Händen vernünftiger Bauern liegt, dann wird auch jener

Druck vom Lande schwinden, welcher heute die deutschen Gemeinden Untersteiermarks gefährdet und die Leute werden wieder aufatmen können und in Frieden ihren Geschäften nachgehen.

Dieses Programm mag vielleicht grundfalsch sein, irren kann jeder Mensch, aber gegen zweierlei verwahren wir uns feierlich: Gegen Mißdeutungen unserer ehrlichen Absichten und gegen die Zerstörung des bisher Aufgebauten! Hoffentlich werden wir verstanden!

## Pettauer Gemeinderath.

Vorsitzender der Bürgermeister Herr Josef Orzig, anwesend sind 14 Gemeinderäthe. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilt der Vorsitzende mit, daß sich der Stadtzimmermeister Herr Treuigg erbötig gemacht hat, die Pläne für das neue Gebäude der Mädchenbürgerschule zu entwerfen. Der Gemeinderath beschließt diesen Antrag dankend abzulehnen, da bereits in der letzten Sitzung Herr Treu zu dem gleichen Zwecke in den ständigen Dienst der Gemeinde aufgenommen wurde. Weiters verliest der Herr Amtsvorstand eine Zuschrift der Gemeinde Troppau, welche sich vollinhaltlich der Petition der Stadt Pettau um Ausbau der Bahnstrecke Wien-Novoi anschließt, endlich wird eine Einladung der Stadtgemeinde Wiubischgraz verlesen zu der am 10. November d. J. dort stattfindenden Eröffnung der deutschen Schule.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung berichtet Herr Gemeinderath Sadnik. Derselbe theilt mit, daß der Stadtschulrath pro 1902 laut Vorschlag einen Geldbetrag von 10650 K benötigt. Die vorhandene Bedeckung beträgt 180.72 K, es ergibt sich also ein Abgang von 10469 K. Hierzu hat die Stadt Pettau 8888 K, den Rest die Gemeinde Rann beizutragen. Wird ohne Debatte genehmigt.

## In der Fremde.

Es war an einem Sonntag Mittag. Der Gutsbesitzer Ramyszew sitzt in seinem Speisezimmer vor einem luxuriös gedeckten Tisch und frühstückt. Am Tisch sitzt mit ihm ein sorgfältig rasierter Franzose, Mr. Champougne. Dieser Champougne war einst ein Hauslehrer bei Ramyszew und hat dessen Söhne erzogen; später aber, als diese erwachsen waren und Offiziere wurden, blieb Champougne bei der Familie, sozusagen als Bonne männlichen Geschlechtes.

Die Pflichten des ehemaligen Hofmeisters sind nicht schwer. Er muß sich nett anziehen, nach Parfüm duften, den Klatsch Ramyszew's anhören, essen, trinken, schlafen — und sonst weiter nichts, wie es scheint. Dafür bekommt er den ganzen Lebensunterhalt, die Wohnung und eine Menge Geschenke.

Ramyszew ist und trachtet gewöhnlich ohne Unterlaß.

„Lob und Teufel!“ sagt er und trocknet sich die Thränen, die ihm in die Augen getreten, als er ein mit Senf dick bestrichenes Stück Fleisch verschlang. „Uf! Er steigt mir zu Kopf und fährt in alle Glieder. Euer französischer

Senf hat diese Wirkung nicht, selbst wenn man einen ganzen Tügel davon isst.“

„Die Einen lieben den französischen Senf, die Andern den russischen,“ antwortet kurz Champougne.

„Niemand liebt den französischen, höchstens die Franzosen selbst. Und der Franzose ist Alles, was man ihm vorsetzt: auch Frösche, auch Ratten, auch Schwaben. . . Brrr! Ihnen, z. B., schmeckt dieser Braten nur deshalb nicht, weil er russisch ist, und wenn man Ihnen gebratenes Glas geben und sagen würde, daß es französisch ist, so würden Sie es essen und mit der Zunge schnalzen. . . Für Euch ist alles, was russisch ist, schlecht und häßlich.“

„Das sage ich keinenwegs.“

„Alles, was russisch, das ist häßlich, und was französisch, — oh! c'est très joli! Für Euch gibts kein besseres Land, als Frankreich, und für mich!? . . . Na und was ist denn an diesem Frankreich aufrichtig gesagt? Ein Fleckchen Erde! Euer Frankreich kann man an einem Tag bereisen, und bei uns — wenn Du bei einem Thor ausziehst, siehst Du kein Ende und fährst und fährst!“

„Ja, Monsieur, Rußland ist ein großes Land.“

„Für Euch — für Euch gibt es keine Menschen, außer die Franzosen. Ein gebildetes, vernünftiges Volk; Civilisation — einverstanden! Die Franzosen sind alle gebildet, gut erzogen. . . das ist ja wahr. Der Franzose wird immer rechtzeitig einer Dame den Stuhl reichen, er wird die Krebse nicht mit der Gabel essen, er wird nicht auf den Fußboden spucken, gewiss — aber es steckt in ihm nicht dieser Geist! Diesen Geist hat er einmal nicht. Ich kann Ihnen nur nicht so erklären, was ich damit sagen will, es fehlt ihm so was. . . Ich erinnere mich, irgendwo gelesen zu haben, daß Ihr alle Eueren Verstand erst aus den Büchern holt, wir haben den Verstand angeboren. Wenn man einen Russen gehörig unterrichtet, so wird ihm keiner von Eueren Professoren gleich kommen.“

„Kann sein,“ sagt Champougne mit großer Nonchalance.

„Nicht, es kann sein es ist so. Sie brauchen nicht zu schmollen. Ich sage die Wahrheit. Der russische Verstand ist erfindereich, und dabei sind die Russen nicht eingebildet. Wenn ein Russe etwas erfindet, so verdirbt er es entweder



Herr Gemeinderath Fürst berichtet über zwei Zuschriften des Herrn Probstes, in welchen um Bezahlung der Reparaturkosten des Kirchbaches angefragt wird. Die Section beantragt, hierfür den Betrag von 740 K in das Budget pro 1902 einzustellen, gleichzeitig jedoch festzustellen, daß hiedurch keine Prämie geschaffen wird. (Angenommen).

Zu Punkt 5, Besuch des deutschen Schulvereines um eine Subvention, referiert Herr Gemeinderath Blanke. Derselbe beantragt, dem Vereine mit einem Jahresbeitrage von 50 K beizutreten. (Angenommen).

Über die Punkte 6 und 7, Ansuchen des Gymnasialdirectors um Beitragsleistung für den Studentenunterstützungsverein und Ansuchen des Musikvereines um Beitragsleistung zur Erhaltung der Theatermusik wird in Abwesenheit des erkrankten Referenten verhandelt. Herr Blanke beantragt, dem Unterstützungsvereine die gleiche Subvention wie im Vorjahre zu gewähren und Herr Rossmann stellt den Antrag, die Theatermusik mit 6 K per Abend zu unterstützen. Beide Anträge werden angenommen.

Das Gesuch des Johann Wetsch um Mauthfreiheit für 34 Ziegeleifuhren wird aus prinzipiellen Gründen abgelehnt.

Zum Schluß theilt Herr Gemeinderath Rossmann das Gesuch der Frau Helene Heu um Verleihung der Pauschalischen Gasthausconcession mit. Der Gemeinderath beschließt, diesem Ansuchen mit der Beschränkung auf Bier und Wein Folge zu geben. Hierauf vertrauliche Sitzung.

## Localnachrichten.

(Vortrag des Nordpolfahrers R. v. Payer.)

Vor einem distinguirten und zahlreichen Publicum hielt Montag der bekannte Führer der österreichischen Nordpolarpedition im Saale des „Deutschen Heim“ seinen Vortrag. Derselbe begann seine Ausführungen mit einer kritischen Besprechung der letzten Versuche, den Nordpol entweder im Wege der Meeresfahrten, im Eise treibend, oder per Luftballon zu erreichen. André mußte verunglücken, entweder durch die plötzlichen Windstöße an eisfreien Meeresstellen oder dadurch, daß der eisbeschwerte Ballon in's Meer sank. Die Versuche, den Nordpol im Wege der Eistrist zu erreichen, endete aber auch meist um einige Grade südlicher als man gehofft habe. Redner kommt nun auf die verschiedenen Gefahren und Eigenthümlichkeiten der Polarwelt zu sprechen, schildert das Leben der Nordpolfahrer während der Polarnacht, sowie das Pflanzen- und Thierleben dieser Gegenden, wobei er besonders dem für Nordpolfahrten so wichtigen Eisbären ein besonderes Kapitel widmet. Zum Schluß gab der

Vortragende eine Reihe interessanter Mittheilungen über seine Erlebnisse in der Polarwelt.

(Volkstheaterabend.) Das Volkstheater des Bettauer Männer-Gesangsvereines veranstaltet Samstag den 16. d. M. im Saale des „Deutschen Heim“ einen Volkstheaterabend zu Gunsten des Reisefonds des Bettauer Männergesangsvereines. Die Vortragsordnung enthält folgende Liedervorträge: „Der steirische Bua“ von Blümel, „Der starke Hans“, — „Das Gondellied“ von Schmölzer, „Nirge“ von Jod, „Zur Dirn gehört a Bua“ von Roschat, „D' Bachalan“ und „Du mei' herzig's schön's Diandl“ von Hildebrandt, „Heut' kimmt mei' Bua“ von Fittig, „D' Samstagnacht“ von Jod. Wir wünschen dieser Veranstaltung mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck den besten Erfolg, der ja schon darum gewiß nicht ausbleiben wird, da die Bettauer sonst wenig Gelegenheit haben, Steirer- und Kärntnerlieder zu hören.

(Theater-Nachricht.) Heute Sonntag findet um 3 Uhr Nachmittag eine Kindervorstellung statt, während am Abend das populäre Volksstück von Karlweis „Das grobe Heind“ in Scene geht. Die Direction thut dies auf Veranlassung der vielen Anhänger des erst jüngst verstorbenen Volksdichters. Es gibt sich auch für diese Vorstellung ein großes Interesse kund. In der nächsten Woche gelangt der bewährte V'Arronge zum Worte, indem dessen unvergleichliche „Hafemanns Töchter“ mit Herrn Director Gärtner als Hafemann gegeben werden, was wohl dazu beitragen dürfte, das Haus in allen seinen Räumen zu füllen. Ein ausverkauftes Haus wird zweifellos auch die interessante Komödie „Johannisfeuer“ von Sudermann finden. Unter allen Werken des hervorragenden Dichters hat wohl sein „Johannisfeuer“ den stärksten Erfolg davongetragen. Es gibt sicherlich selbst unter den modernen Komödien kein Theaterstück, welches den Zuschauer vom Anfang bis zum Ende so fesseln würde, wie eben „Johannisfeuer.“ Sudermann verbindet darin seinen Realismus mit einer beinahe zigeunerhaften Romantik, so daß das Stück ohne alle Scrupel auch von jungen Mädchen besucht werden kann. Dasselbe enthält durchaus spannende Scenen; es sei nur an die eine Scene erinnert, wo sich eben in der Johannisnacht, während die Sonnenwendfeuer brennen, Georg und Marika finden. In Anbetracht des hohen Aufführungshonorars findet eine kleine Erhöhung der Preise statt und werden schon Vormerkungen auf Sige im Haupt-Tabakverlage des Herrn J. Rasi in ir aus Gefälligkeit entgegengenommen. Vorbereitet wird auch Augengrubers „Weineidbauer“, der wohl noch immer infolge des äußerst spannenden Inhaltes seine ungeschwächte Zugkraft ausüben dürfte.

nicht,“ sagt der Franzose und schnell vom Sessel auf, „warum Sie mich bei sich halten, da sie die Franzosen so hassen?“

„Und was soll ich mit Ihnen machen?“

„Lassen Sie mich fort — ich gehe nach Frankreich.“

„Waaas . . . ? Das auch noch! Jetzt soll ich Sie nach Frankreich lassen? Sie selbst haben sich doch Ihrem Vaterlande treulos gezeigt. Einmal sagen Sie, daß Napoleon ein großer Mann war, ein andermal behaupten sie es von Gambetta; selbst der Teufel würde aus Ihnen nicht klug.“

„Monsieur!“ sagt Champougue französisch, indem er auspuckt und die Serviette in den Händen zerdrückt. — „Eine größere Beleidigung für mein Vaterland würde selbst mein Feind nicht erdenken. Zwischen uns ist alles aus!“ Und der Franzose macht eine tragische Geste, wirkt gräßlich die Serviette auf den Tisch und entfernt sich mit großer Würde.

Nach drei Stunden ist im Speisezimmer neuerdings gedeckt, und die Dienerschaft servirt das Diner. Ramszew setzt sich allein zu Tisch. Nachdem er ein Glas Schnapps getrunken, juckt ihn die Zunge. Er möchte wieder plappern,

Die Titelrolle spielt Herr Bornstädt, dessen Sohn Herr Roland-Miller, die Broni Fel. Wäcker. Das Moser'sche Lustspiel „Der Salontiroler“, in welchem sich die Scene befindet, die sich Desregger als Vornwurf zu seinem bekannten Bilde „Der Salontiroler“ nahm, ist ebenfalls in das Repertoire der nächsten Zeit aufgenommen worden.

(Die Mädchenbürgerschule.) Der Beschluß des steiermärkischen Landtages, in Pettau eine Mädchenbürgerschule zu errichten, hat nicht die kaiserliche Sanction erhalten. Es soll sich um einen Formfehler handeln, welcher eine neuerliche Beschlusfassung des Landtages nothwendig macht. Wie wir erfahren, hat der Gemeinderath in seiner letzten vertraulichen Sitzung beschlossen, in Angelegenheit der Erbauung eines Mädchenbürgerschulgebäudes und Errichtung eines Mädchenheims eine öffentliche Wählerversammlung einzuberufen.

(Der Schulbeginn für die wegen Masern geschlossenen Classen.) Auf Anordnung des Stadtarztes Herrn Dr. F. von Mezler wird der Unterricht in den zwei geschlossenen Classen am 11. November wieder aufgenommen werden.

(Ehrenbeleidigungsklage.) Herr Dr. Rristl, deutscher Barde in Wien, hat gegen unseren Herausgeber die Ehrenbeleidigungsklage eingebracht. Gegenstand der Klage ist ein Absatz der „Humoristischen Wochenschau“ vom 26. September, in welcher der Herr Doctor beschuldigt wurde, einen Vertrag mit der Stadtgemeinde gefälscht zu haben. Wir werden feinerzeit über den Ausgang des Processes berichten.

(Unglücksfälle.) Aus St. Wolfgang wird gemeldet: Am 29. Oktober spielten zwei Schulknaben auf der Weide in Ternovehdorf mit einem großen Kellerschüssel, welchen sie mit Schießpulver luden und dann mit einem Bänholz zur Entladung brachten. Dabei wurde einem, namens Brumen die Hand total zerrissen, so daß er in das Bettauer Krankenhaus überführt werden mußte. — In Stacheldorf kam ein 1½ Jahre alter Knabe in der Küche der Gertraud Gallur in einem unbewachten Momente zu einem Gefäße mit siedendem Wasser, welches er von einer Bank herunterrieß. Vom heißen Wasser überschüttet, erlitt er derart schwere Brandwunden, daß er denselben in wenigen Stunden erlag.

(Brand.) Am 18. October sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Martin Tschach in St. Margen abgebrannt. Da die Wirtschaft unbewohnt war, so liegt der Verdacht einer Brandlegung vor.

(Aufgefundene Leiche.) Am 5. d. M. wurde im Thurnischer Herrschaftswalde ein weiblicher Leichnam aufgefunden, welcher mindestens

aber es ist Niemand da, an den er sich wenden könnte . . .

„Was macht Alfons Ludwigitz?“ fragt er den Diener.

„Er packt seine Sachen.“

„Was das für ein Dummkopf ist, Gott verzeihe ihm!“ sagt Ramszew und geht zum Franzosen.

Champougue sitzt auf dem Fußboden in der Mitte seines Zimmers und schichtet in seinem Koffer Wäsche, Parfümfläschchen, Gebetbücher, Hosenträger, Cravatten . . . Aus seinen großen blauen Augen tröpfeln Thränen in den Koffer . . .

„Was machen Sie?“ fragt Ramszew nach einer Weile.

Der Franzose schweigt.

„Wollen Sie wegfahren?“ fragt Ramszew weiter. Da! wissen Sie was? . . . ich will Sie nicht zurückhalten; wie werden Sie denn ohne Paß reisen? Ich bin neugierig. Wissen Sie . . . ich habe Ihren Reisepaß vorgelegt. Ich habe ihn zwischen irgendwelche Papiere gesteckt und er ist nirgends zu finden . . . Und bei uns ist man streng mit den Reisepässen. Sie werden keine 5 Werst fahren und schon wird man Sie festgenommen haben.“

gleich selbst, oder gibt es als Spielzeug den Kindern; wenn aber der Franzose etwas Dummes erfindet, so schreit er es in die ganze Welt hinaus. So verfertigte z. B. hier einmal der Rutscher Ivan ein kleines Männchen aus Holz, das, wenn man an einem Faden zog, eine unanständige Bewegung machte. Und doch hat sich Ivan damit nicht geprahlt. Überhaupt, die Franzosen gefallen mir nicht! Ich spreche nicht von Ihnen, aber so im allgemeinen. Das ist ein sittenloses Volk! Sie scheinen Menschen zu sein, leben aber wie Thiere . . . Nehmen wir z. B. die Ehe. Bei uns, wenn Einer heirathet, wird er der Frau anhänglich, und bei Euch, weiß der Teufel was! Der Mann sitzt den ganzen Tag im Caféhaus, und die Frau läßt sich das Haus voll Gäste und tanzt mit ihnen Cancan.“

„Das ist nicht wahr!“ entgegnet der ungeduldig gewordene Champougue. „In Frankreich wird das Band der Ehe hoch gehalten!“

„Ich weiß, wie es hochgehalten wird! Sie schämen sich, es einzugestehen. Ich spreche ganz unparteiisch: Schweine, ja Schweine . . . Gottlob, daß die Deutschen sie geschlagen haben. Gott gebe ihnen Gesundheit . . .“

„Angesichts dessen, Monsieur, begreife ich



ein halbes Jahr bereits an dieser Stelle lag. Obwohl die Verweisung bereits sehr weit vorgeschritten ist, deuten doch gewisse Anzeichen auf ein Verbrechen hin.

**(Pettener Badeanstalt.)** Im Interesse dieses wohlthätigen Unternehmens wäre es angezeigt, wenn die Baderinnen wenigstens an bestimmten Wochentagen geheißt würden, so daß auch weniger abgehärtete Personen warme Bäder nehmen können. Wir sind gerne bereit, eine diesbezügliche Ankündigung im redactionellen Theile des Blattes zu veröffentlichen.

**(Feuerbereitschaft.)** Vom 11. November bis 18. November, 1. Rotte des 1. Juges, Jugsführer Laur entlich, Rottführer Martisch. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

## Auswärtige Neuigkeiten.

**(Büdmärkische Volksbank v. G. m. b. H. Graz, Radetzkystraße Nr. 7.)** An die alpenländischen Deutschen. Der Geschäftsbericht vom 31. October 1901, mit welchem Tage wir das erste Jahr unserer Thätigkeit zurückgelegt haben, zeigt folgenden Stand: Einzahlungen für Geschäftsanteile K 109.018-65, Einzahlungen für Beitrittsgebühren K 2.644—, Spareinlagen von 861 Personen K 435.723-53, Einlagen in laufender Rechnung von 64 Kunden K 47.815-01, Geschenke K 3.021-16, kurze Darlehen K 222.892-47, Hypothekendarlehen K 20.872-43, Escomptierte Wechsel 284 Stücke K 218.430-46, Bei anderen Anstalten angelegt K 110.148-12, Umsatz K 4.111.054-17, Stand der Mitglieder 1859 Personen. Was wir in der Zeit vom 1. November 1900 bis 31. October 1901 erreicht haben, erfüllt uns mit Freude und Zuversicht. Wir danken unseren Mitgliedern und bitten dieselben um ihre fernere getreuliche Mitarbeit. Denn wir haben erst den Grundstein gelegt. Wir wollten nicht eine jener genossenschaftlichen Vorstufen errichten, wie deren schon viele bestehen; wir wollten nach bewährtem deutschen Muster eine Volksbank schaffen, welche den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Gesamtheit der Deutschen in den Alpenländern zu entsprechen, ihren Bestand zu heben und zu erhalten vermöchte. Ein Ban dieser Art bedarf vieler Mitarbeiter. Sie sollen Mann an Mann stehen, um ihn zum Vortheile ihrer selbst, je eher, desto besser unter Dach zu bringen. Wir zählen derzeit 1859 Mitglieder als Mitarbeiter, doch sollen dies alle Deutschen sein, welche die Marken südlich der Donau bis zum Strande der Adria bevölkern und von dem Wunsche beseelt sind, für ihr Deutschthum nicht nur culturell, sondern auch wirtschaftlich einzutreten. Die Deutsche Volksbank kann nur

geben, wenn sie bekommt. Sie kann nur durch große Geldumsätze die volle Befriedigung ihrer Genossenschaftler erreichen. Angespornt von dem bisherigen Erfolge, werden wir im zweiten Jahre unserer Thätigkeit nicht minder rastlos zum Vortheile unserer Stammesgenossen arbeiten. Wir rechnen bestimmt auf die Unterstützung aller berufenen Kreise in den Alpenländern. In erster Linie soll die Zahl der Mitglieder unserer Volksbank wesentlich erhöht werden. Der Antheilschein zu K 20—, (Beitrittsgebühr K 1—), soll in keinem deutschen Hause fehlen. Die Antheilscheine zu 40, 100 und 200 Kronen (Beitrittsgebühr K 2—), sollen überall dort heimisch sein, wo größere Mittel zu lebhafter Theilnahme an dem wirtschaftlichen Wohle der Stammesgenossen verpflichtet. Aus den Einzahlungen für Antheilscheine unserer Volksbank soll bei derselben ein deutscher Volksschatz sich ansammeln von festgelegtem materiellen Werte. Ferner soll der deutsche Landwirt, Gewerksmann, Kaufmann, Beamte, kurz, es sollen alle Stände sich an die Volksbank wenden, wenn sie Gelder anlegen oder unter Anerkennung der sachungsmäßigen Sicherheitsmaßnahmen billigen Credit beanspruchen wollen. Wir bitten unsere Mitglieder, diesen Aufruf unter den Gesinnungsgenossen zu verbreiten, ihnen über die Einrichtungen unserer Volksbank Aufklärung zu geben und derselben neue Mitglieder zuzuführen zu wollen. Für die empfangenen Gelder senden wir die entsprechenden Antheilscheine. Wir bitten die unserer Volksbank noch nicht beigetretenen Stammesgenossen, uns mit aller Kraft zu fördern, damit unser Unternehmen recht bald erweise, was deutsche Kraft und Einigkeit zu schaffen vermag.

## Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

### Der Sturm gegen den neuen Gewerbegesetz-Entwurf.

Was gleich anfänglich vorhergesagt wurde, trifft nun zu: es erhebt sich ein gewaltiger Sturm gegen das famose Flickwerk des Herrn Handelsministers Baron Call in allen Provinzen Oesterreichs; es gibt fast keine Genossenschaft, keine gewerbliche Vereinigung mehr, die nicht entweder den Entwurf gleich von vornherein mit der „gebührenden Werthschätzung“ bei Seite gelegt oder so vielfache Änderungen an demselben vorgenommen hätte, daß von dem Entwurfe nahezu nur das Gerippe zurückblieb. Es ist unbegreiflich, wie ein Handelsminister ein solches Sammelsurium von Widersprüchen, Anormitäten

und Härten den schwergeprüften Gewerbetreibenden Oesterreichs in einer Zeit vorlegen konnte, wo das wirtschaftliche Glend hunderttausender Gewerbetreibender so klar vor Augen liegt, wo die Verelendung mit Riesenschritten einhereschreitet — wo der Zeiger bereits der zwölften Stunde zweist! —

Die maßgebenden Factoren der österreichischen Wirtschaftspolitik lernen nichts aus dem Fortschritte der Zeit, sie vergessen auch nichts. Der Herr Handelsminister hat sich und den Genossenschaften eine völlig überflüssige unfruchtbare Arbeit aufgesteckt. Als der neue Gewerbegesetz-Entwurf in Sicht war, haben wir an dieser Stelle Se. Excellenz gewarnt, den Entwurf durch die Handels- und Gewerbekammern an die Genossenschaften zu leiten; die Handels- und Gewerbekammern sind in den Kreisen der handwerksmäßigen Gewerbetreibenden nicht beliebt, der Handwerksmeister hat erfahrungsgemäß allen Grund, denselben zu — mißtrauen, weil in diesen Kammern nur die Interessen der Großindustriellen wahrgenommen werden, dies zeigte sich jüngster Tage bei der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer gegenüber dem Gastwirthsgewerbe! Wir haben dem Herrn Handelsminister empfohlen, den Entwurf einer aus den Genossenschaften, resp. Verbänden Oesterreichs durch freie Wahl zusammengefügten Enquete zur Prüfung und Begutachtung, wie auch zur Erstattung von Vorschlägen zu überweisen. Nur die Gewerbetreibenden selbst empfinden und wissen, was ihnen Noth thut! Die richtige Form und Zusammensetzung dieser nach Kronländern geordneten Enquete hätte sich unschwer finden lassen — sobald die Regierung es nur gewollt hätte, denn wenn eine Regierung etwas durchzuführen beschließt, dann findet sie schon den richtigen Weg und hat in diesem Falle auch die finanziellen Mittel sofort bei der Hand.

Statt nun die Stimmen der Gewerbetreibenden als autorativ zu betrachten und deren Wünsche in Betracht zu ziehen, schob er die Handels- und Gewerbekammern als Mauer zwischen sich und den Gewerbetreibenden ein; — schließlich werden die Vorschläge der Handelskammern berücksichtigt und das Herumfragen bei den Genossenschaften erweist sich als Spiegelfechtere! —

Ja, das ist altösterreichisches System und Herr Baron Call, von dem man voraussetzte, daß er am Balkan zu einem modern veranlagten Staatsmanne heranreife, schreitet, seinen Vorgängern gleich, nun in den altösterreichischen Fußstapfen weiter . . .

Viele Genossenschaften gaben gar keine Äußerungen ab, sondern legten den Entwurf „achtungsvoll“ bei Seite mit der kurzen aber treffenden Bemerkung, daß ein solches Flickwerk überhaupt keine Beachtung verdient! Recht so, die Gewerbetreibenden müssen nicht alles fressen, was ihnen gewisse verzopfte Beschwichtigungshofrätze und pensionsreiche ministerielle Munition vorlegen! Man lese nur nach, welches Urtheil über den famosen Entwurf in der Versammlung des Klagenfurter Genossenschaftsverbandes geschöpft wurde; Herr Kammerrath Groltsch betonte, daß der Entwurf in seiner jetzigen Fassung, mit Ausnahme einiger wenigen Paragraphen, den Wünschen und Forderungen der Gewerbetreibenden nicht im Geringsten entspreche; vielfach mache sich auch in dem neuen Gesetze das Bestreben geltend, in der Unklarheit und Spitzfindigkeit der einzelnen Paragraphen das Gesetz vom Jahre 1883 noch zu übertreffen! Dem müsse energisch entgegen gearbeitet werden; um eben in dieser Sache ein günstiges Resultat zu erzielen, müsse der Gewerbestand geschlossen wie „Ein“ Mann vorgehen!

Und was ist's mit den Resolutionen und Beschlüssen, die bisher auf den diversen Gewerbetagen und Congressen in Wien gefaßt wurden? Es wurden doch alle Beschlüsse, alle Wünsche und Bitten dem Herrn Handelsminister unterbreitet, ja, Herr Baron Call ließ sich auf dem Unabhängigen Gewerbe-Congresse durch den Genossenschafts-Instructor Herrn Dr. Gfättner vertreten, um umso sicherer von den Wünschen der Gewerbetreibenden Oesterreichs informiert zu sein —

Champougue hebt den Kopf und schaut unglaublich auf Ramyszew.

„Sehen Sie! . . . ich sehe es Ihnen gleich an, daß Sie keinen Paß haben. Und dann werden Sie gefragt: „Wer sind Sie denn?“ „Alfonse Champougue!“ „Wir kennen schon solche Alfonse Champougue. Möchten Sie nicht ein Stück Welt so in Häßlingsstationen bereisen?“

„Sie spaßen?“

„Aber wo denn hin! Mir handelt es sich nur darum, daß Sie dann nicht jammern und nicht an mich schreiben. Ich werde keinen Finger rühren, wenn ich Sie gefesselt sehen werde.“

Champougue springt auf und geht blaß, mit weit aufgerissenen Augen im Zimmer auf und ab. — „Was haben Sie mir angethan?“ sagt er, indem er sich in heller Verzweiflung an den Kopf greift. „Mein Gott!! Verflucht sei der Augenblick, wo mir der Gedanke kam, mein Vaterland zu verlassen!“

„Na, na, na . . . ich habe ja nur ge-spasst,“ sagt Ramyszew mit verändertem Ton in der Stimme. „Sie sind ein Sonderling, Sie verstehen keinen Spas! Man kann ja kein Wort sagen!“

„Mein lieber Herr . . .“ schluchzt Cham-

pougue, durch die Worte Ramyszew's etwas beruhigt. — „Bei Gott, ich liebe Rußland und bin Ihnen und Ihren Kindern von Herzen zugethan, Herr, Sie Alle verlassen, wäre mein Tod. Aber jedes Ihrer Worte schlägt Wunden in mein Herz.“

„Sie sonderbarer Kauz! Warum fühlen Sie sich denn beleidigt, wenn ich über die Franzosen spotte? Wir spotten ja über so viele Menschen — und Jeder sollte sich darum gleich beleidigt fühlen? Sie sind ein Sonderling! Nehmen Sie sich als Beispiel den Lazarus, den Pächter der Dorf-schenke. Ich gebe ihm die verschiedensten Namen: ich heiße ihn einen Juden, einen Krähigen, ein Schweinsohr, ich zwiffe ihn an den Peies . . . und er fühlt sich nicht beleidigt.“

„Na ja, für's Geld ist Der zu Allem bereit.“

„Also, — es wird sich schon wieder machen . . . Gehen wir zu Tisch! Friede zwischen uns!“

Champougue pudert sich das verweinte Gesicht ein und geht mit Ramyszew in den Speis-saal. Den ersten Gang nehmen sie schweigend zu sich, nach dem zweiten fängt dieselbe Geschichte wieder an, und so kommt Champougue aus den Verdrießlichkeiten sein Leben lang nicht heraus.



und was that seine Excellenz bis nun? Nichts; all' die Beschlüsse und Resolutionen der Gewerbetage und Congresse wurden ignorirt — und ein Wechselbalg von einem Gesehtenwurfe geschaffen, den sein Handelsminister eines anderen modernen Staates der Dessenlichkeit übergeben hätte. Sapienti sant.

## Pettauer Theater.

„Tilli,“ Lustspiel in 4 Acten von Francis Stahl. Ein lustiges Stück, wenn auch etwas veraltet. Das Banquiertöchterlein Tilli soll einen abgeschmackten Baron, ihre Cousine Ella einen gichtbrüchigen Grafen heirathen. Natürlich heirathet Tilli den Hauslehrer und Ella ihren fieschen Cousin. Der dramatische Conflict besteht lediglich in der Brust der Frau Banquiersgattin, welche für Tochter und Nichte absolut einen aristokratischen Gemal wünscht. Gespielt wurde sehr flott. Herr Borst ist wie geschaffen für gemütliche Papa's, und wenn auch Frau Koppenstein die Rolle der Banquiersgattin etwas zu sehr ins Komische zog, so blieb sie doch sehr wirksam. Herr Roland-Müller war als Hauslehrer, wie immer, der Beste. Sehr brav war das Liebespaar Alfred und Tilli, Herr Körner und Fräulein Clara Wärter. Fräulein Wärter besitzt sowohl die Erziehung als auch den Ton für naive Rollen. Sie möge sich nur ja nicht durch böses Beispiel von ihrer einfachen und natürlichen Darstellungsweise abbringen lassen. In Fräulein Lia Stella (Ella) lernten wir eine routinierte Schauspielerin kennen. Ihr Engagement bedeutet immerhin eine werthvolle Bereicherung des Ensembles.

„Hans Hudebein,“ von Blumenthal und Rabelburg. Nach einer Ara der Tragödien und Schauspiele sind wir nun in eine Periode der Schwänke gerathen. Ohne gerade Herrn Director Gärtner einen Vorwurf machen zu wollen, möchten wir doch, im Interesse des Cassaerfolges rathen, etwas mehr Abwechslung in das Repertoire zu bringen. Die Direction darf nie vergessen, daß hier nur ein Publicum existiert, welches jede Vorstellung besuchen soll. Allerdings war dieser „Hudebein“ ein sehr lustiger Abend. Der Heldennatur unseres Herrn Roland-Müller wurde zwar der Bechvogel Hallerstadt etwas schwer, aber er entledigte sich seiner Aufgabe doch mit vollem Erfolge. Fräulein Norden als Hildegard entsprach allen Anforderungen und Fräulein Wärter war wieder sehr lieb. Sehr erfreut

waren wir über den Boris Mensch des Herrn Körner. Er war im Dialect und Haltung ganz der Russe mit den 7 Dörfern. Zum Schluß noch eine kleine Beschwerde. Im Theaterzettel stehen oft ganz andere Darsteller als dann in Wirklichkeit auf der Bühne erscheinen. Bei dem starken Wechsel im Personale könnte es dem Referenten thätlich einmal passieren, daß er dem „Gesehten“ eine Lobrede hält.

## Humoristische Wochenschau.

Herr N. von Payer hat uns sehr interessante Mittheilungen über das Leben und Treiben der Eisbären gemacht. Er erzählte, daß der Eisbär den Menschen nur dann anfällt, wenn er sehr hungrig ist. Es ist wohl überflüssig zu constatieren, daß man im Volksgarten beim Eisbärenlaufen diesen Gefahren nicht ausgesetzt sein wird. Dort giebt es keine Eis-Bären, sondern nur Eis-Löwen und diese werden vom Vater Schuch derartig famos gefüttert, daß für unsere junge Damenwelt nicht die geringste Gefahr besteht. In einem Punkte gleicht der Stadtborg aber doch der Polarregion. Bei Thauwetter sind auch am Stadtborg die Gemeindewege unpasierbar. Ich kenne einen Herrn, der sich im Vorjahre am Stadtborg angekauft hat und welcher sich nach dem Vortrage von Herrn v. Payer Rathschläge erbat, für seine tägliche Nordpolfahrt vom Judenplatz zum Stadtborg. Herr von Payer erwiderte, es bleibe nichts anders übrig, als einen Schlitten zu kaufen und den berühmten Hund seines Freundes aus der Waischach vorzuipannen. Befagter Hund hat alle Eigenschaften eines Polarhundes. Er ist außerordentlich ausdauernd im Herumlaufen und braucht sehr wenig Nahrung, wenn er sich anderswo sattgefressen hat.

Da ich schon auf den Hund gekommen bin, so möchte ich im Namen sämtlicher Karro's, Sektors und Casar's den nicht unbegrifflichen Wunsch aussprechen, daß die Hundecontumaz endlich aufgehoben werde. Es ist genug, wenn die Redacteurs Maulkörbe tragen müssen.

Eine gute Tasse Thee ist ein wirklicher Genuß, sie belebt den durch angestrengte Thätigkeit ermüdeten Körper und regt zu erneuter Thätigkeit an. Allerdings kann ein gutes Getränk nur aus einem gehaltvollen, kräftigen Thee bereitet werden. Der hier seit Kurzem in den Handel gebrachte Talanda-Thee, ein außerordentliches Product der Insel Ceylon ergibt einen aromatischen, goldigen, gehaltvollen Aufguss, der selbst in den billigeren Preislagen, den Anforderungen eines verwöhnten Thee-Consu-

menten entsprechen dürfte. Da die Talanda-Thee's außerordentlich gehalt- und extrarich sind, so empfiehlt es sich, dieselben nicht zu lange ziehen zu lassen, weil sie sonst zu kräftig werden und der feine, eigenartige Geschmack verloren geht.

Bisher war es nur in Städten mit Gasanlagen möglich, die Vortheile des weitbekannten Gasglühlichtes zu genießen; nunmehr ist es der österreichischen Petroleum-Glühlicht-Gesellschaft Huber & Co., Wien, I. Rohlmart 5 gelungen, einen Brenner auf den Markt zu bringen, welcher bei außerordentlich öconomischer Verwendung von ganz gewöhnlichem Petroleum (30 Percent Ersparnis gegenüber den bisherigen Petroleum-Lampen) ein intensiv weißes und brillantes Licht von 80 Kerzen Leuchtkraft liefert. Die österreichische Petroleum-Glühlicht-Gesellschaft beabsichtigt für diesen Brenner, welcher die denkbar einfachste Bedienung erfordert und auf jede vorhandene Petroleumlampe mit Normal-Gewinde aufgeschraubt werden kann, auf hiesigem Plage zur Bequemlichkeit des Publicums eine Niederlage zu errichten.

Ein bewährtes gutes Hausmittel, welches die Probe der Zeit bestanden und seit mehr als 60 Jahre in immer größerer Menge verwendet wird, ist die berühmte Prager Hausfalte aus der Apotheke des Dr. Fragner, t. l. Hoflieferanten in Prag. Ihre vortreffliche, antiseptische, kühlende und schmerzstillende Wirkung macht sie zu einem unerfesslichen und unentbehrlichen Verbandmittel bei Verwundungen aller Art. Die Prager Hausfalte ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich und wird deshalb in den Hausapotheken vieler Maschinen-Zucker-, Spiritus- und Glasfabriken, Eisenwerke etc. vorrätig gehalten und sollte in keinem Haushalte fehlen.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:

„Sport & Salon“ das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen des In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- und Sportnachrichten kostenlos auf.

Erscheint jeden Samstag.  
Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen

und kostet ganzjährig  
Gewöhnliche Ausgabe 24 K. = 24 Mk. Einzel  
50 Pf. = 50 h,  
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel  
1 Mk. = 1 K.  
Praht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel  
2 Mk. = 2 K.

Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Redaction und Administration: Wien, IV  
Plösslasse 1.

## Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter mache hiemit die höf. Mittheilung, dass ich neben meinem Schneider-Massgeschäft nunmehr auch ein reichhaltiges Lager von

fertigen Herren- und Knabenkleidern

führe und bittet um zahlreichen Zuspruch

hochachtungsvoll

Anton Masten

Hauptplatz Nr. 14.

Steiermark  
ROSENER  
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle  
WELTBERÜHMTES  
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.

Goldene Medaille Paris!



Bestes väterliches Mittel

„Flora“

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die Quantität der Milch zu

verbessern, andererseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Auffütterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Viehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man vergesse daher nie, das in seiner ausgezeichneten Wirkung einzig bestehende Viehnährpulver „Flora“ dem Futter beizugeben.

Ein großes Paket 1 K 30, kleine Pakete 70 h u. 40 h.

Nur in Paketen mit obiger Schutzmarke versehen erhältlich.  
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böhm. Nordb.  
In haben in Pettau bei: Herrn Jos. Kasimir und Herrn Heinrich Maurelter.




**Franz Josef**      
**Bitterwasser**  
 ist das einzig angenehm zu nehmende  
 natürliche Abführmittel. — Überall  
 erhältlich.

**Gute Uhren billig.**  
 Mit 3-jähr. schriftl. Garantie  
 versendet an Private  
**Hanns Konrad**  
 Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export  
 haus  
 Bräx (Böhmen.)  
 Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 8.75.  
 Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.  
 Echte Silberfette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr  
 fl. 1.95.  
 Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausge-  
 zeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungs-  
 medaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.  
 Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



**Sicheren Erfolg**  
 bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**  
 gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und  
 schlechten, verdorbenen Magen, ächt in Pa-  
 keten à 20 und 40 Seller, bei: **J. Molitor**,  
 Apotheker in **Pettau**, **Carl Hermann**  
 in **Markt Tüffer**.

**Prager Haussalbe**  
 aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER in PRAG**  
 ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes  
 Hausmittel, welches die Wunden in Reinlich-  
 keit erhält und schützt, die Entzündung und  
 Schmerzen lindert und kühlend wirkt.  
 In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.  
 Postversandt täglich.  
 Gegen Vorauszahlung von fl. 1.58 werden 4/1  
 Dosen oder 1.68 6/2 Dosen, oder 2.30 6/1  
 Dosen, oder 2.48 9/2 Dosen franko aller Sta-  
 tionen der österr.-ungar. Monarchie gesendet.  
 Alle Theile der Embal-  
 lage tragen die neben-  
 stehende gesetzlich de-  
 ponirte Schutzmarke.  
 Hauptdepôt:  
**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten**,  
 Apotheke „zum schwarzen Adler“  
 PRAG, Kleinselte, Ecke der Nerudgasse 203.  
 Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns,  
 in **Pettau** in der Apotheke des Herrn  
 Ig. Behrbalk.



**Sind Sie taub??**  
 Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit  
 ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur  
 Taubgeborene unkurbar. Ohrensauen hört so-  
 fort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Un-  
 tersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit  
 geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Interna-  
 tionale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave,  
 Chicago, Ill.

## Petroleumglühlicht

### Epochale Erfindung!

gibt bei denkbar einfachster Handha-  
 bung und absoluter Gefahlosigkeit ein  
 intensiv weisses, dem Auer'schen  
 Gasglühlicht zumindest gleichkommendes  
 Licht von

**80 Kerzen Leuchtkraft!**  
 bei 30%iger Petroleum-Ersparnis.  
 Als Brennmaterial eignet sich jedes Petroleum.  
 Brenndauer: 1 Liter circa 12 Stunden.  
 Der Brenner kann auf jede vorhandene  
 Petroleumlampe aufgeschraubt werden.

Zu beziehen durch die Niederlage der  
**Oesterreichischen Petroleumglüh-  
 licht-Gesellschaft**  
**Huber & Co.**  
**Wien, I. Kohlmarkt 5.**  
 Prospekte gratis und franco.  
 Vertreter gesucht.

An  
**creditfähige Parteien**  
 gegen  
**monatliche Raten**  
**à 5 fl.**

bei solider und prompter Bedienung.  
**Elegante Anzüge**  
 „ Überzieher  
 „ Winterröcke  
 „ Ulster  
 „ Hosen

**Elegante Jaquet- und Salon-Anzüge**  
**Elegante Loden-, Sport u. Touristen-  
 Anzüge.**

**Jedes Stück nach Mass.**  
**Keine Lagerware.**  
**Garantiert tadelloser Schnitt.**

**H. Klein, Schneidermeister**  
**Wien, VII/2, Josefstädterstrasse 89.**  
**Im Bedarfsfalle auf Verlangen**  
**Stoffmuster.**

\*\*\*\*\*  
**Gastwirtschaft „Schweizerhaus“**  
**im Volksgarten.**

Sonntag den 10. November d. J.  
**Grosser Martini-  
 Gansl-Schmaus.**

Beginn 4 Uhr nachmittags.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 hochachtungsvoll  
**Thomas Schuch.**

\*\*\*\*\*

## Calanda

**Ceylon-Thee** ist gehalt-  
 voll aro-  
 matisch rein  
 Nr. 1 in Packeten à K —.20, K —.50, K 1.25  
 Nr. 2 „ „ „ —.20, „ —.60, „ 1.50  
 Nr. 3 „ „ „ —.32, „ —.80, „ 2.—  
 Niederlage bei:

**A. Jurza & Söhne, Pettau.**

\*\*\*\*\*

## Haferstroh

gepresst,

## Weizenstroh

gepresst

liefert

## F.C. Schwab

**Pettau.**

\*\*\*\*\*

## Wohnung

im Hause Nr. 83 Kanischavorstadt  
 vermietet vom 15. November 1901 an um den  
 Miethsins von 12 Kronen monatlich.

**Rosa Wessely.**

## V. Schulfink

**PETTAU**  
 empfiehlt

**Maggi's Suppen-Würze,**  
**Bouillon-Kapseln.**

**Suppen:**  
 Julienne,  
 Erbsen,  
 Krebs,

**Tapioca Julienne,**  
**Erbs mit Reis etc.**  
 zu Original-Preisen.

Suppenwürze wird nachgefüllt.



# Concert-Bugharmonikas

in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochfeine Ausführung, auf verschiedenen Weltausstellungen infolge eleganter, dauerhafter Arbeit, sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, versehen per Nachnahme die bestrenommierte

Harmonikafabrik

**Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen.**

50 Stimmen, 10 Tassen, offener Klappelabiat, mit 3-fach 11-faltigem Doppelbals, vernietet. Stahlblechschrauben, 2 Register und Doppelbässen & Stiefel Nr. 5, 50, 36 Cm. hoch.

Dieselbe Harmonika

Rt. 10 mit 3 eck. Reg. 70 St. K 9.—	mit 19 Rt. 4 eck. Reg. 100 St. K 15.—
" 10 " 4 " " 90 " 11.40	" 21 " 2 " " 116 " 18.—
" 10 " 6 " " 130 " 22.80	" 21 " 6 " " 154 " 33.60
" 10 " 8 " " 170 " 36.—	" 21 " 8 " " 194 " 48.—

Stodenspiel K — 70 mehr.

Stodenspiel K 1.20 mehr.

Tremolandozug wird mit K 1.20 extra berechnet.

Reich illustrierte Preisverzeichnisse über Zugharmonika, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke und alle anderen Musikinstrumente, sowie Copie dieser unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungschriften werden gratis und franco versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.

Zeugnis.

Theile Ihnen hiedurch mit, dass die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem übertroffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen, welches ich Ihnen der Wahrheit Gemäß hiermit attestiere.

Wiesbaden bei Kreuznach.

Johann Orthenberg I.

In Waggonladungen zu 100 Meterzentner

ab Skalis offeriert

## Brikets

per Waggon circa 22000 Stück um 140 Kronen,

## Stückkohle

um 32 Kronen

für alle Stationen mit Ausnahme jener auf der Linie Unterdrauburg-Cilli

der Schallthaler Kohlenbergbau, Wöllan (Stolern.)

# Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

**Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.**

3. 5698

## Kundmachung.

Zur regelmäßigen Stellung im Jahre 1902 sind die in den Jahren 1881, 1880 und 1879 geborenen Wehrpflichtigen berufen, und werden alle im Stadtbezirke Pettau sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1901 bei dem gefertigten Stadtsamte zu melden.

Die Fremden, das sind, die nicht zur Stadt Pettau zuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunden beizubringen.

Sind Meldungspflichtige aus ihrem Heimats- oder Aufenthaltsorte abwesend, und hiedurch oder durch Krankheit verhindert, sich mündlich oder schriftlich anzumelden, so kann dies durch die Eltern, Vormünder oder sonstige Bevollmächtigte geschehen.

Wer diese Meldung unterläßt, ohne hievon durch ein unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 200 Kronen.

Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind — mit den vorgeschriebenen Documenten belegt — bei den zuständigen Behörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungscommission einzubringen.

Ansuchen um Bewilligung zur Stellung des Heimatsbezirkes sind mit den Nachweisen der Gründe schon bei der Stellungsanmeldung einzubringen.

Stadtsamt Pettau am 11. October 1901

Der Bürgermeister  
J. Orwig m. p.

## Christof Mösslacher

Velden am Wörthersee.

Mit Heutigem gebe ich bekannt, dass ich Herrn **Heinrich Mauretter**, Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlung, Pettau, Florianiplatz, den Alleinverkauf meines Wörthersee Dessert-Käses erteilt habe; für gute Qualität wird bestes gesorgt.

Achtungsvoll,

Ch. Mösslacher.

# Glänzender Nebenverdienst

ohne Auslagen, ohne Domicilwechsel, für Pensionisten, Kaufleute, Buchhändler und sonstige gebildete Personen aller Stände durch Übernahme einer „Repräsentanz“.

Offerte mit Angabe des Berufes an

**Dr. O. LOBE, Wien, III. Ungargasse Nr. 5.**

# Lehrling

mit entsprechender Schulbildung, der wo möglich auch etwas Slovenisch versteht, wird für die

**Buch- und Papierhandlung**

**W. BLANKE in Pettau**

mit 15. October aufgenommen.

# Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswerthes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Psoriasis, Kopfschmerzen und macht jedes Haar schwarz, lang und seidnenweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwuchs der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbaren Wuchs des Kopfhaars erzeugt. Da Lovaerin ein rein pflanzliches Product ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht im Geringsten zu zögern, da es für die zarteste Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder ihre Kinder spärlichen, armen Haarwuchs haben sollten. Gesundes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig und ohne gesunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene stets Erkältungen ausgesetzt. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch oft die Haarwurzel in die Haut drückt, um diesen Wucher zu erzeugen. Wer kommt aber an den Wurzeln dieses wunderbaren Mittels, welches bei den Tausenden von Kitzeln, welche wir von Personen bekamen, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Professor Turner, Präsident des Fairmount College, Guilford, N. H., U. St. v. A., sagt: „Nachdem ich 30 Jahre lang einen Kahlkopf hatte, begann ich mit dem Gebrauch dieses Mittels im Jahre 1895 und einige Wochen später war meine ganze Kopfhaut mit einer dichten Schicht neugewachener Haare bedeckt. Mit Ausnahme eines kleinen Randes hatte ich mein Haar vollständig verloren gehabt und in 6 Wochen war der kahle Rand vollständig bedeckt. 30 Jahre lang war ich kahl gewesen und wenn die Haare auf solchen Köpfen wie den meinigen wieder wachsen können, so braucht wohl Niemand die Resultate zu bezweifeln.“

Arten H. Walter, 18 Haven St., Weymouth, Eng.: „Eine kahle Stelle, welche ich seit langer Zeit hatte, hat sich wieder mit neuen Haaren sehr schön bedeckt.“  
Arten H. W. Everett, Jona-Villa, Turbuck, Terrace Road, Eng.: „Zwanzig Jahre lang hatte ich fast alles Haar verloren und es blieb nur noch ein kleiner Rand davon übrig. Jetzt wächst es wieder prachtvoll auf den entblößten Stellen, wird dichter und Ihre Mittel sind wirklich wunderbar.“

Herr W. Vance, 32 Richardson St., High Wycombe, Bucks, Eng.: „Ich war kahl an der Stirn, zu constatieren, daß nach dreiwöchentlichem Gebrauche von Lovaerin mein Haar wieder zu wachsen anfing. Ich empfehle diese Behandlung allen meinen Freunden als das einzige Haar-erneuerungsmittel, welches diesen Namen verdient.“

Durch Lovaerin werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Wittert keiner Mädchen, deren Haar kurz und ungenügend ist, kann leicht in, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihrem kleinen Mädchen herrliche Röpfe verleiht.

Preis eines großen Fläschs Lovaerin, mehrere Monate ausreichend, 5 K., 3 Fläschchen 10 K. Versandt gegen Postnachnahme oder vorherige Geld-einfendung durch das europäische Depot:

**M. Felth, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38.**







# Seit vielen Jahren bewährte Hausmittel

von  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker

Markenschutz  
in vielen Staaten



Auf Ausstellungen  
mit gold. Preisen  
prämiiert.

k. u. k. Hoflieferant  
in

## Neunkirchen, Nied.-Österreich

Franz Wilhelm's abführender Thee

1 Paket K 2.—. Post-Colli = 15 Paket  
K 24.—.

Wilhelm's Kräuter-Saft

1 Flasche K 2.50. Post-Colli = 6 Flaschen  
K 10.—.

K. k. priv.

Wilhelm's flüssige Einreibung  
„Bassorin“

1 Plützerl K 2.—. Post-Colli = 15 Stück  
K 24.—.

Wilhelm's Pflaster

1 Schachtel 80 h. 1 Dutzend Schachteln  
K 7.—. 5 Dutzend Schachteln K 30.—.

Post-Colli franco Packung in jede öst.-ung. Poststation.

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten  
Original-Packungen, wo nicht erhältlich directer  
Versandt.

# Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,  
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer  
Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- und Kartoffel-Schneidmaschinen,  
Schrot- und Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emailirten oder unemailirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar,  
zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln für viele land-  
und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukuruz- (Mats-) Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Tricoure-Sortiermaschinen,

Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)

ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentirte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der  
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

**P. H. MAYFARTH & Co.**

kais. k. k. priv.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge u. zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



## HERVORRAGENDE NEUHEIT

NR. 142

# CEKACO-FEDER

(WORTMARKE REGISTRIERT)

IN EF- UND F-SPITZEN.

IN  
ALLEN SCHREIBREQUISITEN-  
HANDLUNGEN ZU HABEN.

## Ein Wunder

aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet  
jeder Person, welchen Sta. ad. ad. in  
gegen Postanfrage um den in der  
Geschäftszeit noch nie dagewesenen  
Preis von

nur 3 Kronen

schon 1 vorst. gen. geh. St. ad.

Uhr mit 3-jähriger Garantie.

Ausserdem erhält jeder Besteller  
selben eine elegante fein gefasste  
Uhrette gratis beigelegt. Sollte  
die Uhr nicht conveniren, so wird  
dieselbe gern umgetauscht oder  
rag retournirt. Einzig und allein zu  
beziehen durch das

Schweizer

Uhren-Engros-Etablissement  
Basel-Herburg (Schweiz)  
Nachweislich viele Tausende  
zur vollsten Zufriedenheit versandt.

## 100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Or-  
schaften, sicher und ehrlich ohne Capital und  
Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich er-  
laubter Staatspapiere und Lose. Anträge an  
Ludwig Österreich, VIII., Deutschgasse Nr. 8,  
Budapest.

## Zwei schöne Wohnungen

gassenseitig, sind im Hause, Unger-  
thorgasse Nr. 6, sind zu vermieten.

Anfrage:

**W. BLANKE**

Hauptplatz Nr. 6.

## Fahrordnung von der Station Pettau.

Postzüge.					
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr	
	Stunde	Minute		Stunde	Minute
Früh	7	12	Früh	7	22
Nachmitt.	5	19	Nachmitt.	5	29
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42
Abends	8	45	Abends	8	55
Schnellzüge.					
Nachts	1	55	Nachts	1	56
Nachts	3	49	Nachts	3	50
Nachmitt.	1	44	Nachmitt.	1	45
Nachmitt.	3	18	Nachmitt.	3	14
Nach					
Triest u. Münzanschlag					
Wien und Triest					
Wien und Budapest					
Wien, Budapest, Warasd.					
Wien und Triest					
Wien, Budapest, Warasd.					
Wien und Triest					
Budapest					

## Die Einsendung eines Musterrodes genügt, um passende Kleider

zu erhalten. Muster gratis. Für Nicht-  
convenierendes wird der Betrag rückerstattet.

Grand-Etablissement für Herren- u. Knaben-  
Kleider

„zum Touristen“

**Max Mehl, Graz**

Hauptplatz 8, neben Mandelteller.

**Epilepsi.**

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and.  
nervösen Zuständen leidet, verlange  
Brochure darüber. Schicklich gratis  
und franco durch die Schweizer-  
Apotheken, Frankfurt a. M.